

Münchener Zeitung

No. 122.

Sonntag, den 18. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Der deutsche Kronprinz gegen die Welfen

Ausdrücklich Verzichtleistung auf Hannover.

Berlin, 16. Oktober.

Ein Leipziger Blatt bringt heute die Aufsehen erregende Mitteilung, wonach der Deutsche Kronprinz ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet hat, in welchem er seine Auffassung von der braunschweigischen Thronfolge niederlegt. Es wird darin betont, daß der Prinz Ernst August erst dann in Braunschweig einzutreten dürfe, wenn er vorher Klipp und Klar für sich und seine Nachfolger auf Hannover verzichtet habe. Der Fahnenherr sei kein staatsrechtlicher Akt. Hierzu läßt der Reichskanzler in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendes erklären: In der Angelegenheit der braunschweigischen Thronfolge hat eine Korrespondenz zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler stattgefunden, bei der der Kronprinz seinen Willen gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ernst August ohne ausdrücklichen Verzicht auf Hannover kundgegeben hat. Der Reichskanzler hat in seiner Antwort unter eingehender Schilderung des Sachverhalts die Gründe dargelegt, die für die Fällung der preussischen Regierung maßgebend sind.

Gleichzeitig wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ amtlich bekanntgegeben: „Das preussische Staatsministerium hat in seiner heutigen Sitzung über den in der Braunschweigischen Thronfolgefrage beim Bundesrat aufstellenden Antrag Beschluß gefaßt.“ Aus den amtlichen Ausführungen ist nicht zu ersehen, ob und inwieweit die offenbar zwischen dem Deutschen Kronprinzen und dem Kaiser vorbandenen Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen sind.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat seinem Schwager, dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, die Rettungsmedaille am Bande persönlich in Bonn überreicht. Der Prinz hatte am 2. September in Nordsee eine Dame aus dem Meere gerettet.
* Der frühere Kommandierende General des 3. Armeekorps, General der Infanterie a. D. v. Stegmann, 72 Jahre alt, ist in Rastat gestorben.

Beginn der Völkerschlachtfeste.

Die Feiern zur Erinnerung an die großen Tage von Leipzig haben ihren Anfang genommen und überall einen tiefen Eindruck und hohe Begeisterung hervorgerufen. Wir erhalten folgende Meldungen:

Leipzig, 16. Oktober.

Die Reihenfolge der Erinnerungsfeiern begann mit einem großen Festen in Wittenberg, wo vor 100 Jahren auch die Völkerschlacht ihren Anfang nahm. Unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgte dann um 11 Uhr die Überführung der Gebeine mehrerer hoher russischer Offiziere und der bei Leipzig gefallenen 22 000 russischen Soldaten von dem Johanniskirchhof nach der nahe gelegenen russischen Gedächtniskirche. Die Särge wurden auf mit sechs Pferden bespannten Karren gefahren. Im Trauerzuge befand sich Großfürst Nikit Michailowitsch als Vertreter des Zaren.

Stuttgart, 16. Oktober.

Heute nachmittag nahmen die Giltentänze der Turner zum Völkerschlacht-Deinmal ihren Anfang. Die Umfunden, die am Deinmal dem Kaiser übergeben werden, haben folgenden Wortlaut: „Am 16. bis 18. Oktober 1913 sind Wilhelm I., Deutscher Kaiser, und Friedrich August II., König von Sachsen, 85 000 Turner über 7000 Kilometer in neun Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes auf Leipzig zugezogen, um durch Weitergabe von Sand zu Sand durch die letzten Kämpfer dem Vorläufer des Deutschen Patriotenbundes, Clemens Dieme, eine Urkunde bringen zu lassen, die die freudige Anteilnahme an der Vollendung des deutschen Völkerschlacht-Deinmals bezeugen soll.“

Wien, 16. Oktober.

Die Feiern in Wien begannen mit einer Parade auf dem Schwarzenbergplatz vor Kaiser Franz Josef. Während der Schubert-Bund das „Gebet vor der Schlacht“ anstimmte, legte der Kaiser einen prächtigen Lorbeerkranz am Schwarzenberg-Deinmal nieder, dessen Schleifen die Aufschrift trugen: „Dem glorreichen Feldmarschall Karl Fürsten Schwarzenberg, Franz Josef I.“ In diesem Augenblick gab die Salutbatterie 20 Schüsse ab, die Kapelle spielte die Nationalhymne. Der Kaiser zog die Mitglieder der Schwarzenbergischen und Wälderschen Familien in ein längeres Gespräch. Dann nahm er den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die bayerische Königfrage scheint nun ihrer baldigen Lösung entgegenzugehen. Dem Führer des bayerischen Zentrums ist es nämlich nach Meldungen aus München gelungen, seine Partei in einem der Königfrage ähnlichen Sinne umzustimmen. Das Ministerium soll entschlossen sein, schon in Bläde dem bayerischen Landtag eine entsprechende Vorlage einzubringen.

Frankreich.

* Eine Maßregelung mehrerer Generale und zahlreicher anderer höherer Offiziere ist auf Antrag des Generalstabschefs Joffre durch den Kriegsminister erfolgt.

Es handelt sich um drei Korpskommandeure, nämlich die Generale Gaucie vom 16. Korps in Montpellier, Magnot vom 17. Korps in Toulouse und Courbeville vom 14. Korps in Lyon, sowie die Generale Alba und Besset, die wegen ihrer bei den Märschen unter getretenen Ungeschicklichkeit ihrer Stellungen entbunden worden sind. Wegen die Generale wird der Vorwurf erhoben, daß sie die Generalschleifen nicht richtig geleitet und infolge dessen nicht genügt hätten, wo ihre Truppen händeln, und daß sie nicht rechtzeitig den Intendantur- und Provinzialdienst verständigt hätten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Okt. Vom Schuß der deutschen Interessen in Mexiko ist der Kreuzer „Derby“ nach Veracruz abgegangen. „Derby“ wird später durch die „Fremde“ abgelöst.

Madrid, 16. Okt. Die Spanier haben die Stellung Suchacaen besetzt. Dabei sind auf spanischer Seite ein Leutnant und sechs Soldaten verwundet worden, ein Sergeant und zwei eingetragene Soldaten gefallen. Der Feind hatte große Verluste.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 14. Okt. Die wegen Tötung des Hausdieners Reimann vom Schwurgericht Berlin zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilte Erpedientin Hedwig Müller hat nun auf Revision verurteilt und ihre Strafe angetreten.

Bremen, 14. Okt. In der Unfallstelle des Seppelfreuders „A. I.“ wurde durch einen Frischdampfer die Leiche des Oberleitnants Freiherrn v. Altschlag geboren. Der Leiche wird in seine Heimat übergeführt werden.

Trossau, 14. Okt. Durch plötzlichen Luftsturz explodiert im Braubrunn der Bürgerlichen Frauengesellschaft ein 75-Sekollterfaß. Durch herumliegende Stücke wurde ein Brauer getötet, der Kellermeister und ein weiterer Brauer verletzt.

Jülich, 14. Okt. Bei dem Brand eines Nachgutes in Ohmsthal bei Queren verbrannten zwei Kinder. Die Eltern erlitten beide schwere Verletzungen.

Rom, 14. Okt. Banbitten schloßen den Grundeigentümer da Montis in der Provinz Cagliari nieder, schleppten ihn ins Feld und enthaupeten ihn dort. Den Kopf nahmen sie mit sich.

Dresden, 16. Okt. Bezüglich der Verhaftung eines Berliner Studenten wegen des angeblichen Attentatsverluchs wird mitgeteilt, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Der Verhaftete ist nicht russischer Staatsangehöriger.

Petersburg, 16. Okt. Der Befehl eines berüchtigten Dames, namens Waleff, wurde verfaßt. Er hat insgesamt elf Frauen ermordet.

Lokales und Provinzielles.

□ Nachfröste. Verschiedene Orte Nordostdeutschlands sowie auch der deutschen Mittelgebirge meldeiten in den letzten Tagen mehrfach Nachfröste. In diese Meldungen wurde die Bemerkung gefügt, daß die ersten Nachfröste in diesem Jahre außergewöhnlich früh aufgetreten seien. Das ist in dessen feinsten der Fall. Gewöhnlich werden bei uns die ersten Nachfröste im letzten Drittel des Septembers beobachtet. Die Nachfröste entstehen in flachen, trockenen und windstillen Nächten durch die Wärmeabstrahlung. Um zu verhindern, daß der Frost falls großen Schaden anrichtet, benutzt man diese und jene Mittel. In den Weinbergen pflegt man große Scheiterhaufen anzulegen, damit der aufsteigende Rauch sich als Wolke über die Weinberge legt und so die Wärmeabstrahlung vermindert. In den Gärten werden um herum man eisernen Schutzbücher, die sich recht gut bewährt haben. Da ein einziger Nachfröste die angrenzende Arbeit eines ganzen Jahres vernichten kann, so müssen die Gärtner, Landwirte usw. in dieser Zeit ganz besonders auf dem Posten sein und den Witterungsverlauf beobachten. Vielfach sind Warmthermometer in Gebrauch, die bei dem Sinken der Temperatur bis auf 1,5 Grad Celsius Wärme ein Rautewert in Bewegung setzen. Der so genannte Gärtner usw. wird dann immer noch in der Lage sein, Vorkehrungen zu treffen, um den drohenden Schaden abzuwenden. Nach der Wetterlage der letzten Tage haben wir übrigens auch in den nächsten Tagen mit recht verbreiteten Nachfrösten zu rechnen. In von verschiedenen Seiten ist sogar die Befürchtung ausgesprochen worden, daß vor Ende Oktober eine außergewöhnlich starke Kälteperiode zu erwarten sei.

Hohenleipisch, 15. Okt. Einem traurigen Unglücksfalle, dem am Mittwoch voriger Woche der 7-jährige Max Markwardt von hier erlitt, ist der Kleine jetzt zum Opfer gefallen. Der Unfall ereignete sich an der scharfen Straßenecke beim Schmied Gulig, unweit der Warte. Dort kam der kleine M. aus einer Gasse, gerade in dem Augenblicke, als ein Radler die Straßenecke passierte. Das eine Pedal des Rades ergriß das rechte im Gehen vorgestreckte Bein des Knaben und drückte dasselbe zweimal. Der Radfahrer sprang sofort vom Rade, bemühte sich um den Kleinen und trug ihn in die elterliche Wohnung, wo ärztliche Hilfe aus Elster wurde innerhalb weniger Minuten zur Stelle war. Bei dem Bruch war die große Schlagader verletzt. Vorletzte Nacht ist der unglückliche Knabe nach großen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen. Ob dem Radler eine Schuld beizumessen ist, läßt sich schwer sagen. Angehörig liegt hier eine Verletzung von

unglücklichen Zufällen vor. Das Unglück möge aber allen Radlern wieder zur Warnung dienen, daß sie so vorsichtig fahren wie möglich.

In Gommern wurde der 40-jährige Arbeiter Bode, der unbefugterweise auf den Schienen entlang schritt, von einer Lokomotive überfahren. B. wurden beide Beine abgefahren, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Der Ueberjahre hinterläßt Frau und vier unminörige Kinder.

† Erfurt, 13. Okt. (Selbstmord im Dom.) Ein Zwischfall hörte heute früh die Andacht bei der 2. Frühmesse im Erfurter Dom. Der Priester hatte eben die feierliche Handlung begonnen, als plötzlich 7 Uhr 20 Min. ein Knall durch das mächtige Kirchenschiff hallte. Der Andächtigen bemächtigte sich eine Panik, und die Kinder des Baisenhofes, die niederknien waren, stoben ängstlich auseinander. In einer Bank war ein Mann sitzen geblieben, dem der Kopf vorüberhing und neben dem ein Revolver mit 5 Kugeln und einer abgefeuerten Patrone lag. Er hatte sich durch das linke Auge in den Kopf geschossen und wurde sterbend aus der Kirche getragen. Den bei ihm vorgefundenen Papieren nach zu schließen handelt es sich um 54 Jahre alten Müllergefallen Josef Ulmer aus Kleinitz in Schleifen. Was den Mann zur Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

† Wörsdorf, 13. Okt. (Den Tod durch Erschlagen fand gestern der 46-jährige städtische Arbeiter Georg Ulrich dadurch, daß ihm beim Mittagessen ein großes Stück Fleisch in der Luftöhre stecken blieb. Sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe vermochte den Tod des Mannes nicht mehr abzuhalten. Ulrich hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

Nah und fern.

o Um die Nationalflaggenhede. Als Gewerler um die großen Breite der Nationalflaggenhede sind drei deutsche Flieger zu langer Fahrt in Johannisthal bei Berlin aufgestiegen. Viktor Swoester auf einem Voisin-Doppeldecker hat die Route nach Wien, von dort nach Mailand in St. Damiano und wieder Mailand gemächt, Reichelt auf Carlar-Lande will über Paris nach San Sebastian, und Robert Thelen auf Albatros-Doppeldecker ist bereits in Rindberg. Dr. gelandet, dann nach Stettin geflogen, von wo aus er seine weitere Route fortsetzt. Reichelt hat in der Nähe der Ostschiff Wloosbach an der deutsch-französischen Grenze insofern Motordecks aus 2000 Meter Höhe im Gleitflug niedergehen müssen. Er stieß dabei mit dem Apparat auf das Dach eines Bauernhauses. Apparat und Dach wurden zertrümmert. Reichelt mußte die Fahrt abgeben.

o Unterthaltungen bei der Leipziger Feuerwerkfestungsankalt. Ein Jahrelang hat der Leipziger Feuerwerkfestungsankalt tätiger Kaffierer hat der Gesellschaft insgesamt 300 000 Mark unterzlagen. Er hatte es verstanden, die Festbeträge bei den Revisionen gefickt durch falsche Buchungen zu verbergen. Die Verurteilungen kamen erst heraus, als der Beamte wegen Erkrankung dem Geschäft fern bleiben mußte. Die Familie des Defraudanten hat sich zur Deckung der unterzlagenen Summe bereit erklärt.

o Die Leiche Dr. Diefels geborgen. Nachdem durch den Sohn des verunglückten Dr. Diefel die in der See aufgelaufene Leiche, die dann wieder der See übergeben war, als die des Vermissten identifiziert worden war, wurden auf Verreiben des Polizeikommissars in Wiffingen die Nachforschungen erneut aufgenommen. Diese sind nun Erfolg gewesen, die Leiche konnte bereits geborgen werden.

o Das Gordon-Bennett-Rennen der Luft. Von den in Paris um den großen Preis geflarten 10 Ballons verschiedener Nationalitäten sind als erste der englische Ballon „Gordon Moon“ in der Nähe von Saint Vieux, der italienische Ballon „Agostini“ bei Meneuf und der Ballon „Roma“ bei Rouerzy gelandet. Der Führer des deutschen Ballons „Gumburg“ hatte in der Nähe von Chateaudun Untersuchungen bei auf dem Felde arbeitenden Bauern eingehen wollen, in welcher Gegend er sich befände. Die Bauern hielten den Ballon fest und riefen mehrere Gendarmen herbei. Nachdem die deutschen Flieger sich als Teilnehmer der Bennett-Fahrt ausgewiesen hatten, konnten sie unbehindert weiterziehen.

o Neue Erfolge des französischen Schleifenfahrers. Auf einem Ausflug in Buc hat der bekannte Flieger Begoud wieder einige tolle Kunststücke ausgeführt. Er flog mit seinem Apparat auf etwa 1000 Meter Höhe, blieb dort zunächst schwebend auf ein und derselben Stelle in der Luft unbeweglich hängen und führte dann mehrere scharfe Wendungen bei laufend stehenden Flügeln aus. Dann warf er das Flugzeug auf den Rücken und flog, mit dem Kopf nach unten, 1 1/2 Minute lang in mögester Richtung weiter. Im Sturzflug ging er auf 250 Meter herunter und führte nochmals seine Schleifenflüge aus. Dabei ließ er seinen Eindecker fünf mal um sich selbst drehen, flog dann ein mal auf 500 Meter Höhe und landete, nach weiteren Schleifenfahrten, glatt.

Richard Hilpert, Porzellan-Malerei

Torgauerstrasse :: Annaburg :: Torgauerstrasse

Spezialität: **Hotel- und Restaurationsgeschirr.**



Hochzeits- u. Belegentgeschänken

— Antfertigung von —

Porzellan-, Glas- und Steingut-Lager.
Tafel-, Kaffee-, Bier- u. Likör-Service
Nippes aller Art :: Tafel-Aufsätze
Vasen in Glas, Porzellan und Majolika
Stammseidel
Küchen- und Waschgarnituren

Lampen, Zylinder, Glocken. — — — Gasstrümpfe und Zylinder.



Schuh-Stein jede Art

kaufen Sie gut und preiswert bei:
Max Freidank, Schuhmachermeister, Annaburg.

Molkerei-Butter, lose, 1/2 Pfd. 65 Pfg. in Stück à 70 Pfg.
Frische Landbutter.
„Fri-Ho-Di“ allerfeinste Füllrahm-Margarine à Pfd. 1.00
Palmona-Pflanzenbutter-Margarine in 1/2 Pfd.-Kartons à 45 Pfg., Palmin, feinstes Cocos-Speisefett 1/2 Pfd.-Tafel 80 Pfg., 1/4 Pfd.-Tafel 43 Pfg., feinstes „Edeka“-Cocos-Speisefett 1/2 Pfd.-Tafel 70 Pfg., 1/4 Pfd.-Tafel 35 Pfg., Süßrahm-Margarine „Konkurrenzlos“ in 1/2 Pfd.-Kartons 40 Pfg., „Kinderlust“-Margarine 1/2 Pfd.-Kartons 40 Pfg., „Lusatia“ echte Mohr'sche Margarine 1/2 Pfd.-Kartons 65 Pfg., „Vaterland“-Margarine, à Pfd. 65 Pfg., empfiehlt

J. G. Fritzsche.



Ich bin für dich
für dich Tischgenosse

„Kavalier“ macht das Leben gesellig
„Kavalier“ fahrt nicht ab!
„Kavalier“ gibt höchsten Genüssen!

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Buchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

40 Meter besserer Drahtzaun
und ein Gartenhäuschen
billig zu verkaufen
Richter, Holztorstr. 61.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttlauf.
Sprechzeit für Bahnranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Bösen Husten
verhilfen Ballgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

3000 300 Gerstenkörner

oder etwa 1/2 Pfund gehören zur Bereitung eines 1/2 Liter des allberühmten köstlichen Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daher auch der ärztlich anerkannte hohe Nährwert des köstlichen Schwarzbieres für Kranke, Schwache, Nerven-, Blutarmer, Milchschlechte und Wöchnerinnen. Sein süßes Aaramel- oder Malzbier, sondern ein Bran ohne Zucker, aus rein Malz und Hopfen hergestellt von angenehmen, wirzigen, fein bitterlichem Geschmack. Viel Extrakt, aber wenig Alkohol, daher besser und wohlbekommlicher als Hausbier. Jede Flasche muß das gef. gef. Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In Annaburg nur echt bei H. Hollmann und H. Wörth.

Postpaket-Aufklebezzettel
hält vorrätig
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.



Berehrte Anwesende!
Ich kann wohl das Ergebnis unserer Besprechung dahin zusammenfassen, daß Seeligs kandierte Kornkaffee der wohlgeschmeckteste, gefündeste und billigste Kaffee-Ertrag ist. Die Ärzte empfehlen ihn, unsere Männer trinken ihn.

Herrenräder von 65.— Mk. an mit Garantie.
Damenräder von 65.— Mk. an.
Nähmaschinen von 65.— Mk. an.
Sprech-Apparate! Große Auswahl in Platten. Alle Platten werden gegen neue eingetauscht.
Laufdecken und **Luftschläuche** von 3.00 Mk. an,
Carbid-Laternen von 2.50 an, **Taschenlampen** von 1.50 an. Sämtliche Ersatzteile für Fahrräder.
Centrifugen, Waschmaschinen, Leiterwagen. Den vorhandenen Bestand an **Kinderwagen** und **Puppenwagen** verkaufe bei billigster Preisstellung gänzlich aus.
Ziehharmonikas ganz billig.
Reparaturen werden **prompt** und **sauber** ausgeführt.
Ihm gütigen Zuspruch bittet
Annaburg, Markt 20. Fritz Rödler.

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel
Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!



Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Ruch-Fabrikanten der allbeliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Damen- und Mädchen-Jacketts
in allen Größen und Farben empfiehlt
Herr. Schimmeyer, Annaburg.

H. Sökeland's Pumpernickel, frisch eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Hochfeinen russ. Salat
Bismarckheringe
Senfheringe
Forellen, Heringe und Mal
in Gelee, Fischkotelett.
Sämtliche Fischsachen empfiehlt auch ausgewogen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Butterbrotpapier
Kaffeefiltrierpapier
Küchenstreifen
empfehlen **Herr. Steinbeiss.**
Vitrolin,
bester Kupfer- und Verdpus à Paket 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben bei
Herr. Steinbeiss.

Nur die Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden, Königliche und Gemeinde-Verwaltungen.



No. 122.

Sonnabend, den 18. Oktober 1913.

17. Jahrg.

Deutschlands Befreiung vor 100 Jahren.

Zur Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht.

Wie heißt der herrliche Ehrentag,
Der Deutschlands Ketten für immer brach?
Der Deutschlands Sieg und Freiheit gebracht?
Der Deutschland stark und einig gemacht?
Die Leipziger Schlacht!

Wann zog ein Frühling durch Deutschlands Gauen,
Wie Menschen auf Erden nur selten ihn schauen?
Wo ging in Lehren Held Scharnhorsts Saat?
Und wer brachte heim die köstliche Maß?
Die Leipziger Schlacht!

Wo strafe der Herr mit zornigem Blick?
Wo beugte den Korben das Weltgeschick?
Wer fügte zusammen zuerst die Macht,
Die später Sedan uns das Reich gebracht?
Die Leipziger Schlacht!

Vor hundert Jahren, da war die Zeit
Des Völkerringens in blutigem Streit;
Drei Tage währe der schreckliche Kampf,
Das Blitzen und Donnern beim Pulverdampf;
Die Leipziger Schlacht!

Nest steht bei Leipzig das Niesenmal,
Zur Weihe strömet der Völker Zahl;
Nach tausend von Jahren noch tut es fund
Den späten Enkeln, dem Erdrund:
Die Leipziger Schlacht!

Berlin-Charlottenburg. Dr. Otto Weddigen.

Alte Deutschlands Ehrentag.

Die herrliche Schlacht, so nannte Ernst Moritz Arndt die drei Tage des Völkerringens bei Leipzig, in denen ein Volkreich niederbrach, geknechtete Nationen aber das Vorkriegsrecht der Freiheit erkämpften. Die deutschen Völker, jedes für sich, befaßen wohl einen Staat seit altersher, der ihr Herr war, und in dem man als Bauernmann noch vor nur nicht langer Zeit den Beamten durch Klüßen seines Hofes hatte begrüßen müssen, aber ein Vaterland — ja, das ward erst jetzt geboren.

Die harten Kammerkämpfe der napoleonischen Zeit hatten es uns unzulänglich gemacht, Gehmann und Knecht, Knecht und Arbeiter erkannten es als ihres Herzens Heiligstes. Alle Eigenmacht ertrant in dem einen großen Gedanken. Wer Gold hatte, warf es hin, wer ein Leben hatte, warf es hin, das Vaterland von der langen Schmach zu erretten. Und als die Völkerschlacht am Morgen des 16. Oktober 1813 begann, da trant der eiserne Vor seiner Offizieren zu, und über gefaltete Hände hinweglang wie das Umklagen einer mächtigen Glode sein Volk: „Aufstand, Wirtel und Erde, Dem Gott, zum Heilen wende!“ Wie waren Deutsche kühnlich gläubiger, nie aber auch stärker, als in jener Stunde. Noi leht beten, das hat unler Land erfahren. Einmal während des dreitägigen Kampfes, wo zuletzt zwei Drittel aller Männer erschlagen lagen in Krümmern und Willkürten, dann



König Friedrich Wilhelm III. von Preußen

während der Glendjahre der Franzosenzeit, in denen die fremde Gottesgeißel uns blutiger geschlagen hatte. „Noi heißt die Amme aller großen Männer!“ hat einmal einer unserer Denker gesagt; und heute denken wir uns fast nach ihr zurück, um wieder, aus ihr geboren, einen solchen Völkerring zu erleben zu können, wie er vor hundert Jahren über unsere Gauen dahingeflohen. Welche Feste verurteilen es, dem Geschick von 1913 wieder vor Augen zu führen, was seine Vorwörter waren, aber das allein schafft uns noch nicht die gleiche Stimmung. Und doch brauchen wir sie so blutnötig. Niemand weiß, was der nächste Tag bringen mag; niemand kann uns dafür bürgen, daß nicht über kurz oder lang wieder der letzte Blutstropfen in uns rebellisch werden muß gegen alle Eigenmacht und alles Wohlleben, weil das Vaterland es verlangt, daß wir uns freiwillig nur noch Männer sind. Männer mit der Waife in der Rechten und der Verachtung alles sonstigen Landes im linken Herzen. Nachtag, Erbesat! Das sang einst wie Nibel durch Balak und Gütte; und die Frauen segneten die Männer.

Damals ist der Rhein, den Wälder in der Neuhäbr-nacht überbrückte, wieder zum deutschen Strom geworden; vor Leipzig, in der größten Schlacht, die die Welt seit den Kämpfen der Griechen und Perier erlebt, wurde das Schicksal Europas entschieden; als Fürst Schwarzenberg, der österreichische Befehlshaber der Hauptarmee den drei Verbündeten, dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, dem Zaren Alexander I. von Rußland und dem österreichischen Kaiser Franz die Werbung brachte von dem Rückzug der französischen Armee, war das Werk getan. Hier ist auch der Keim zu dem neuen Deutschen Reich gelegt worden, denn zum erstenmal ward die dumpfe Meinung von etwas Gemeinlichem zu hellem Bewußtsein. Schon in den Frühtagen des Jahres 1813, lange vor der „herrlichen“ Schlacht, hatten besonders Begnadete es erkannt. Droben in Altit, in der äußersten Ecke des Rheinlandes, hatte der Herrk Belom seinen Dragonern augerufen: „Ich werde euch führen in die Hauptstadt des Feindes!“ Ehe ein Jahr herum war, standen die preussischen Bauernschöne mit ihm auf den Höhen des Montmartre und schauten nieder auf das eroberte Paris.

„So mach ich es, das ein Volk unfehlbar erreicht, was Zar Alexander I. es begehrt und ernstlich will!“, schreibt Treitschke dazu. Nicht nur die Nord, die Schön und die übrigen Führer in Weg. In dem letzten Wälder auf einmigen S im Doff, in dem letzten Köhlerbuben hoch obergebe lobte nur ein Gedanke: Wirtel das W.

Noch konnte man nicht seine großen W der vielgeschlagene Wälder fing erst an, voll zu werden, und zum Schein König hatte man die persönlichen Beziehungen, die des Vo Kaiserens Rex verbanden. Die Reiter, galten keineswegs für Besoren; man traute ihnen zu, als wir heutigen unleren gegenwärtigen E. Aber alles das ward in der großen Stunde in die eine Masse drängte man zum Feinde, die war zum schmetternden Hammer geworden.

Ob der einzelne dabei zerdückt wurde, was machte es aus? „Es ist die Seligkeit des Ichs, sich aufzuheben für die Gelamtheit!“, frohlockte der alte Niebuhr. Wollte Gott, wir hätten ihn!

Die Schäfte, die die herrliche Schlacht“ geschlagen wurde, in der Napoleon zum Imhof unter preussischen, österreichischen, russischen Hännern sich werden sah, wird in absehbarer Zeit von der Großstadt überzogen sein. Genau so, wie auch Waterloo unter Niebuhrhären verschwindet. Aber eines der genialsten Baumerke, die die Neuzeit sah, ein Niesennmal, dem sich höchsten die Cheopspramide zur Seite stellen läßt, ist auf dem Gefechtsfelde erkunden und soll noch den späten Geschichtern die Taten der Dreitägigschlacht künden. Und

nicht nur die Taten. Auch die Stimmung, die zum ersten mal bei allen, die den deutschen Namen trugen, das hoffnungslose alte Knechtsgefühl endlich ablöste. Die Sachen, die zum napoleonischen Rheinbund gehörten, waren Preußens Feind. Aber als der Donner der Geschütze sie zur Blutarbeit rief, Deutsche wider Deutsche, da kam die große Scham über sie: in ganzen Bataillonen gingen sie über zu den Preußen und halfen mit over demgeister Zufunft beim Niederringer des fremden Gewalttätigers. „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Die Männer der Völkerschlacht zu Leipzig gaben die Antwort darauf, indem sie ohne Rücksicht auf Landesinteressen gegen den gemeinlichen Feind kämpften, um die deutsche Erde wieder reingewaschen von des Eroberers Spur. Während jener wunderbaren Tage wurden die Wirtelkämpfer hoch erhoben über das eigene Maß, ein Unvergleichliches antiker Größe unweiterte auch den Kaiser Franz von Österreich legten Mann in der Schlacht.

reite. Wie König Friedrich Wilhelm nach dem Kampfe einen alten Offizier fragte, wie es seinen die Schönen gehe, da erwiderte der Alte, wie Treitschke in der Gedenktagefeier von 1893 erzählt hat: „Es geht gut!“, um dann mit leiser Stimme hinzuzufügen: „Sie sind alle im Kampfe für Eure Vaterheit gefallen!“ Der König aber wandte sich tief erschüttert ab und nicht für mich! Wer könnte das für das Vaterland!“



Der Kaiser Franz von Österreich

ht bei Leipzig.

October 1813.
abden Breußen, Österreich und am Oktober 1813 an immer enger gesogen, die Napoleons Truppen 000 Mann auf seinen Napoleons, er Verbündeten waren verüßbar, erblindeten am 16. Oktober noch teile, von Napoleons Armee nur glichheit behand also für Napoleon lan war, gegen die aus Norden e Wälders und die Bernadottes, Truppenmengen mehr hinfallend Kraft gegen die aus Süden vor zu führen, um diele womöglich zu klamen, unperfählichen Seiler, an letzten Feldzugsjähre zu reich ist. Plan aufschanden gemacht.

ite Schlachttag.
n Weitergefecht am 14. Oktober bei atemlich unentfchiedenem Ausgang Sieg aufdrücken, nach diesem die mildeste blutigste Schlachten-probindo, das an heißen Schlachten sehen hatte, am 16. Oktober den Rückzug abzuzeichnen, hatte erbesichtigter der Hauptarmee, und Zulemann nach Hindenburg, ft. Dort stand, in gut verstandener Stellung, Gerland mit 9000 Mann. Der Kampf, der sich an Vestigkeit nicht mit den anderen des gleichen Tages messen konnte, endete damit, daß die Verbündeten, ohne irgend etwas erreicht zu haben, am Abend mit harten Verlusten zurückgehen mußten. Napoleons Rückzugslinie blieb frei.

Der Hauptkampf des 16. entpinn sich südlich und südlich Leipzig gegen die böhmische Armee Schwarzenbergs. Südlich von Leipzig wird durch die Gitter und die Wälder ein schmaler, hoher Wirtel gebildet, damals unmeßbares, lumpiges und blutiges Terrain. In diesen Wirtel hinein hatte Schwarzenberg den General Meerfeldt mit 8000 Mann dirigiert. Er sollte den Übergang über die Wälder erzwingen und dann, nach Osten vorrückend, die Armee Napoleons, deren rechter Flügel an die Wälder lehnte, aufrufen. Die Aufgabe erwies sich als unlosbar, das Terrain bot uns überwindliche Schwierigkeiten. Die Truppen Napoleons

